



**GESELLSCHAFT
FÜR ARCHÄOLOGIE**
in Württemberg und Hohenzollern e.V.



**GESELLSCHAFT
FÜR ARCHÄOLOGIE**
in Württemberg und Hohenzollern e.V.

GESELLSCHAFT FÜR ARCHÄOLOGIE

Seit ihrer Gründung im Jahre 1963 verfolgt die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern das Ziel, die Arbeit der archäologischen Denkmalpflege zu fördern und in einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Gesellschaft richtet sich an alle Menschen, die sich für die Archäologie unseres Landes interessieren. Wir bieten unseren Mitgliedern ein umfangreiches Programm zu Themen der Landesarchäologie.

Schwerpunkt unserer Vortragsreihen sind aktuelle Ergebnisse der Landesarchäologie. Tagesexkursionen führen zu Zielen in Baden-Württemberg und angrenzenden Bundesländern. Es werden archäologische Denkmale, aktuelle Ausgrabungen und Ausstellungen besucht.

Mehrtagesexkursionen führen ins In- und Ausland zu berühmten Bodendenkmälern und Ausgrabungsstätten sowie großen Ausstellungen mit archäologischen Themen. Bei Lehrgrabungen haben die Teilnehmer Gelegenheit, unter Anleitung selber auszugraben. Die Jahrestagung findet an wechselnden Orten in Württemberg statt und bei Exkursionen kann die Archäologie der Umgebung des Tagungsortes kennen gelernt werden.

Werden Sie Mitglied bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V., unterstützen Sie damit die Landesarchäologie bei der Erforschung und Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale und lernen Sie die archäologischen Denkmale des Landes kennen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.gesellschaft-archaeologie.de oder fordern Sie bei der Geschäftsstelle unsere Informationsunterlagen an.

2020 / 2

MITTEILUNGSBLATT



TITELTHEMA:
Bedeutung von
Ressourcen S. 4

AKTUELL:
Berichte aus der
Landesarchäologie S. 9

INHALT

Vorwort	3
TITELTHEMA	
Bedeutung von Ressourcen	4
BERICHTE AUS DER LANDESARCHÄOLOGIE	
Neue Ausgrabungen in Cleebronn (Kreis Heilbronn)	9
Bronzezeitliche Brücken und Waffen vom Federsee	12
Archäologische Ausgrabungen auf dem Bussen	15
Ehrenamtsprojekt „Archäologie rund um den Wunnenstein“	17
Tagesexkursion „Archäologie in Freiburg“	20
Wandervorschläge Archäologische Denkmäler	21
Vortragsreihe 2021 Stuttgart / Einladung Mitgliederversammlung 2020	26
Ausstellungen	27
Neuerscheinungen	31
Impressum	32
Anmeldung	33

LIEBE MITGLIEDER,



als ich Sie vor einem halben Jahr an dieser Stelle zu den Vorträgen, Exkursionen und Führungen einlud, die die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. für Sie geplant hatte, war das pandemische Geschehen, das seit Ende Februar unseren Alltag bestimmt, in (scheinbar) weiter Ferne. Seither haben wir sämtliche Veranstaltungen abgesagt oder verschoben.

Dies betrifft auch die für ein lebendiges Vereinsleben so zentrale Mitgliederversammlung, die wir üblicherweise im Mai/Juni ausgerichtet haben. Mir ganz persönlich, wie auch dem gesamten Vorstand, ist die analoge Versammlung aber so wichtig, dass wir uns nach eingehender Beratung dazu entschieden haben, sie im Herbst zu veranstalten, sofern es uns die Entwicklung der Pandemie erlaubt. Wir werden hierzu einen geeigneten Raum nutzen, der groß genug ist, um die Abstandsregeln einhalten zu können und selbstverständlich weitere geltende Vorschriften wie das Maskengebot umsetzen. Deshalb werden wir leider in diesem Jahr auf den gewohnten Ablauf mit Vorträgen und Exkursionen weitgehend verzichten und uns auf die Mitgliederversammlung beschränken. Genauere Hinweise finden Sie hier im Mitteilungsblatt und auf unserer Homepage.

Anders als die Rettungsgrabungen im Vorfeld von Baumaßnahmen, die während der letzten Monate ohne Unterbrechung unter Beachtung der gesetzlichen Auflagen stattfanden, können unsere beliebten Lehrgrabungen für Mitglieder in diesem Jahr leider nicht durchgeführt werden. Abstand, wenig Kontakt und möglichst kein direkter Austausch untereinander widersprechen grundlegend dem Charakter einer solchen Unternehmung, so dass wir 2020 darauf verzichtet haben. In deutlich reduzierter Gruppengröße und mit detaillierten Hygienemaßnahmen haben wir uns aber entschieden, die Grabung im Rahmen des Wunnensteinprojektes Ende Juni zu starten.

Vorsichtig optimistisch sind wir allerdings, was den Festakt zur Verleihung des baden-württembergischen Archäologiepreises im kommenden Oktober angeht. Wir werden Sie rechtzeitig dazu einladen, bitten aber um Verständnis, dass die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in diesem Jahr stark begrenzt sein wird und wahrscheinlich auch der traditionelle Empfang im Anschluss an die Feier, wenn überhaupt, nur eingeschränkt stattfinden kann.

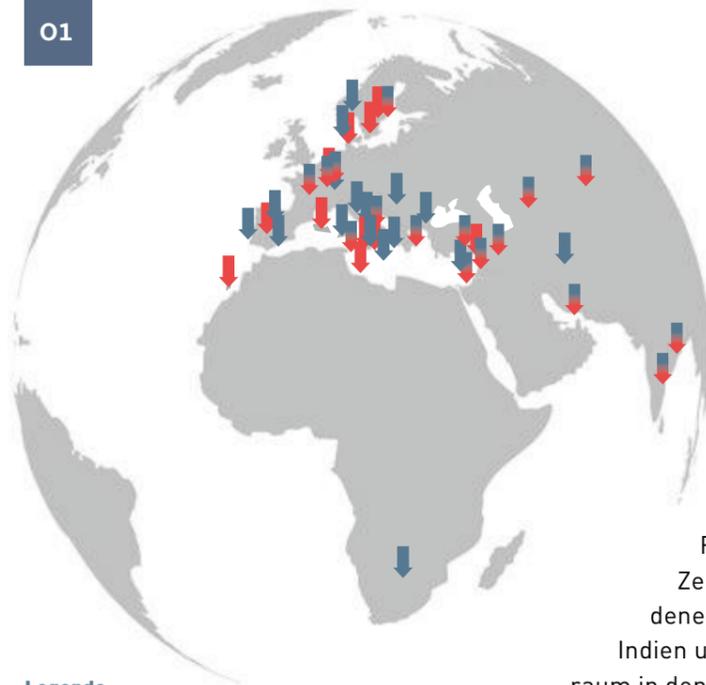
Liebe Mitglieder, ich hoffe, dass Sie trotz dieser Nachrichten (oder vielleicht umso mehr?) neugierig sind auf die Beiträge im vorliegenden Mitteilungsblatt. Anstelle von Veranstaltungsberichten haben wir weitere Fachbeiträge aufgenommen. Darunter findet sich ein Bericht über die ausgedehnten Flächengrabungen bei Cleebronn, bei denen Belege für fast alle vor- und frühgeschichtlichen Epochen erbracht wurden und so die reiche Fundlandschaft Baden-Württembergs gleichsam auf „einen Schlag“ abgebildet wird. Unser Titelthema beschäftigt sich mit einem neuen interdisziplinären Sonderforschungsbereich der Universität Tübingen zur Bedeutung von Ressourcen, zu denen ausdrücklich auch Wissen gehört. Dass die Landesarchäologie zur Vermehrung dieses Gutes immerfort beiträgt, ist auch Ihrem Interesse, Ihrer Unterstützung und Förderung zu verdanken. Dafür danke ich Ihnen sehr und freue mich auf ein Wiedersehen.

Herzlichst, Ihr Prof. Dr. Claus Wolf
Vorsitzender

Prof. Dr. Martin Bartelheim

BEDEUTUNG VON RESSOURCEN

O1



Legende

- ↓ SFB 1070 Phase 1 (2013 – 2017)
- ↓ SFB 1070 Phase 2 (2017 – 2021)

O1 Geografische Verteilung der Teilprojekte des SFB 1070 Ressourcen-Kulturen.

Welche Relevanz haben Rohstoffe, Produkte oder Netzwerke für den Zusammenhalt von Gesellschaften? Welche sozialen Entwicklungen ergeben sich aus dem Umgang mit solchen Ressourcen? Diesen Fragen gehen rund 70 Wissenschaftler im Sonderforschungsbereich Ressourcen-Kulturen (SFB 1070) an der Universität Tübingen nach, in dem mehr als fünfzehn Fachrichtungen aus den Kultur-, Sozial- und Naturwissenschaften vertreten sind. Die Forscherinnen und Forscher nehmen einen Zeitraum von über 40.000 Jahren und verschiedene kulturelle Räume vom Atlantik bis nach Indien und von Skandinavien bis zum Mittelmeer-

raum in den Blick. In 20 Teilprojekten befassen sie sich unter anderem mit der Nutzung von tierischen Rohstoffen bei den Neandertalern, der Gewalt und Gesellschaftsentwicklung bei den Wikingern, der Rolle von Ressourcen bei der römischen Kolonisierung von Nordafrika oder der Bedeutung traditioneller Medizin im modernen Südindien.

Die Arbeiten des SFB erweitern das heute vor allem ökonomisch geprägte Verständnis von Ressourcen um eine soziokulturelle Dimension: Neben Rohstoffen oder Waren werden im SFB auch immaterielle Güter wie Wissen oder Dienstleistungen untersucht, die in unterschiedlichen sozialen Kontexten genutzt werden. Entscheidend für Ressourcen ist, dass sie Menschen etwas wert sind und sie ihnen eine grundlegende Bedeutung für ihr Zusammenleben zuschreiben. Ressourcen stellen nicht unbedingt etwas dar, was von der Natur gegeben und automatisch von Menschen verwendet wird, sondern ihre Nutzung ist in vielen Fällen Produkt kultureller Bewertungen: So ist zu beobachten, dass Gesellschaften in unterschiedlichen Zeiten und Orten ganz eigene Vorstellungen davon entworfen haben, was für ihr Zusammenleben von besonderem Wert ist. Diese wertvollen Ressourcen können materiell (z. B. Prestigegüter, Rohstoffe) oder immateriell (z. B. Wissen) sein. Sie treten meist in Ressourcenkomplexen auf, also in Kombination mit verschiedenen anderen Mitteln, Personen oder Wissen, die für ihre Nutzung nötig sind.

Interdisziplinäre Forschung

Um seine Ziele zu erreichen, arbeitet der SFB 1070 RessourcenKulturen in einer inzwischen seit über sieben Jahren bewährten engen Kooperation von Archäologien (Ur- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters, Naturwissenschaftliche Archäologie, Klassische Archäologie, Vorderasiatische Archäologie, Biblische Archäologie), Empirischer Kulturwissenschaft, Ethnologie, Evangelischer Theologie, Geographie (Anthropogeographie, Physische Geographie, Bodenkunde), Geschichtswissen-



O2

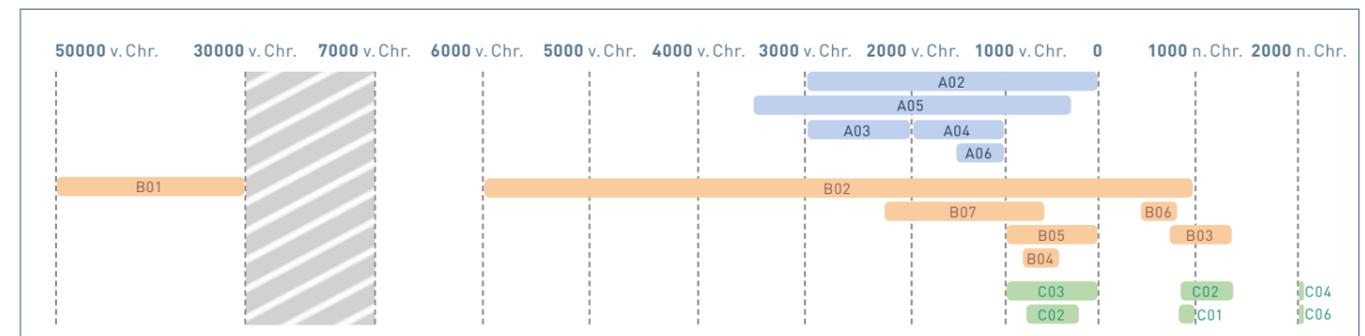


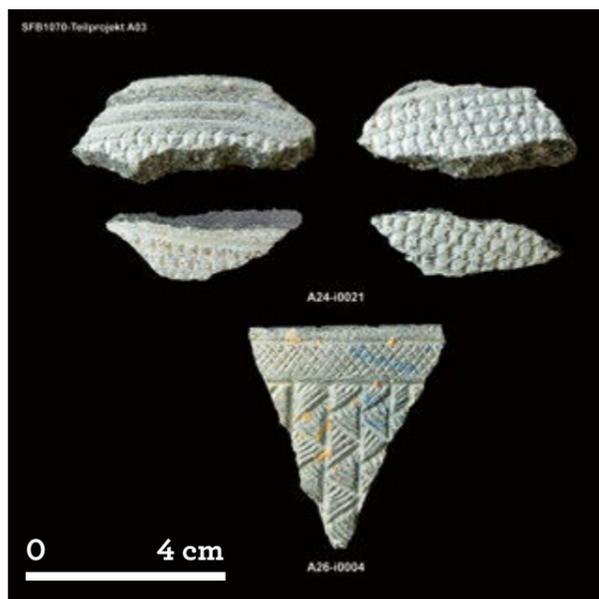
O3

- O2 Bodenprofil im Bereich des Ausgrabungsgebietes der bronzezeitlichen Siedlung Anselfingen, Kreis Konstanz, anhand dessen Erosionsprozesse und damit vorgeschichtliche Siedlungstätigkeit untersucht werden.
- O3 Blick vom Vogelberg Richtung Süden, im Mittelgrund rechts der Urlauer Tann bei Leutkirch, Kreis Ravensburg.
- O4 Chronologische Verteilung der Teilprojekte.

schaften (Alte Geschichte, Mittelaltergeschichte, Geschichtliche Landeskunde, Neuere Geschichte, Wirtschaftsgeschichte) und Philologen (Klassische Philologie, Altorientalische Philologie) zusammen. Er bietet in seiner interdisziplinären Zusammensetzung die einmalige Gelegenheit, das Verständnis von dem, was als Ressource betrachtet wird und welche Konsequenzen ihre Nutzung hat, umfassend und neu zu erfassen. Dabei wird unsere heutige modern westliche Perspektive solchen aus zeitlich und räumlich entfernten Gesellschaften gegenübergestellt. Im Fokus der Forschung sind dabei vor allem Prozesse und Ereignisse, die eine Veränderung von Ressourcen und ihrer Nutzung mit sich bringen: Ein solcher Wandel kann Ursache für Migration oder für kriegerische Handlungen sein, aber auch für die Entstehung von Hierarchien oder Demokratisierung – Phänomene, die wir auch heute immer wieder beobachten. Durch die Untersuchung ihres Umgangs mit Ressourcen soll erfasst werden, was Gesellschaften entstehen lässt, sie erhält und was sie voranbringt. Damit können die Arbeiten des SFB neue Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen eröffnen.

O4





05



05 Chloritgefäßscherben aus dem 3. Jtsd. v. Chr. und Gefäßfragment in Fundlage, Provinz Kerman, Iran.

Einige Forschungsbeispiele verdeutlichen die Bandbreite der inhaltlichen und disziplinären Ansätze sowie die methodische Vorgehensweise.

Bodensee und Oberschwaben

Die Erschließung von Landschaften im Zuge des Bedarfs nach Nutzung von Ressourcen lässt sich sehr anschaulich an einem Forschungsbeispiel aus Südwestdeutschland zeigen. Das Teilprojekt „Gunst – Ungunst? Ressourcenerschließung in Marginalräumen“ untersucht aus der Perspektive der Ur- und Frühgeschichte und der Bodenkunde für die Bronze- und Eisenzeit wie, ausgehend von Gunsträumen (im Sinne von Altsiedellandschaften), die Erschließung von Ressourcen in Ungunsträumen vonstattenging. Im Zentrum der Forschungen stehen die Siedlungs- und Landnutzungsdynamik und damit verbundene potenzielle Bewegungen von Menschen. Die ackerbaureibenden Menschen, ihre Ökonomie, ihr Wissen und die naturräumlichen Faktoren bilden einen spezifischen Ressourcenkomplex. Die Ressource Boden dient als zentraler Steuerfaktor.

Als Forschungsregionen dienen dem Teilprojekt der Hegau und das östliche Oberschwaben. Der Hegau nahe dem Bodensee ist ein in der Ur- und Frühgeschichte intensiv besiedelter Raum, der sich durch fruchtbare Böden und mildes Klima auszeichnet. Hier finden bodenkundliche und archäologische Forschungen im Bereich einiger der vielen durch die Kreisarchäologie des Landkreises Konstanz ergrabenen Fundstellen der Bronzezeit statt, um die Nutzung von Böden im Zuge von Siedlungsprozessen und die Folgen für die Landschaftsentwicklung (z. B. Erosionsprozesse) zu untersuchen. Im Kontrast dazu stehen die Verhältnisse im östlichen Moränen-

hügelland Oberschwabens. Die dortigen Böden sowie die Höhe ü. N. N. und höhere Niederschläge bilden eine naturräumlich ungünstigere Situation für die frühe Besiedlung. Im Raum Leutkirch, Kreis Ravensburg, konnte das Teilprojekt in einer archäologisch bislang relativ wenig bekannten Fundlandschaft eine bronzezeitliche Höhensiedlung im Urlauer Tann untersuchen, die mit einem unmittelbar benachbarten Hügelgräberfeld und einer Niederungssiedlung Teil eines auch im überregionalen Maßstab außergewöhnlichen Fundstellenensembles ist. Die Kombination von archäologischen und bodenkundlichen Methoden ermöglicht hier die Vorgänge bei der Aufsiedelung eines solchen – relativ betrachtet – Ungunstraumes genauer zu analysieren. In einer Sicht auf beide Forschungsregionen und in einer weiteren überregionalen Perspektive können dann weiträumigere Be- und Entsiedlungsvorgänge sowie Muster der Ressourcennutzung verglichen werden.

Südost-Iran

Ein örtlich konstanter Ressourcenkomplex, der sich um die Nutzung von Steinen, Handwerk, Handel und landwirtschaftlichen Produkten herum geformt hat, wird von dem Teilprojekt „Steine aus dem Süden. Ressourcenkomplexe im Südost-Iran im Kontext regionaler und interregionaler Netzwerke“ untersucht. Archäologen, Geologen und Ethnologen erforschen die Nutzung von Rohstoffen, vor allem bestimmter Gesteine, die in verarbeiteter Form bis heute hohe Wertschätzung in weiter entfernten Regionen seit mehreren Jahrtausenden erfahren. Die Forschung konzentriert sich auf Fragestellungen nach dem Funktionieren von Netzwerken aus Bergleuten, Handwerkern, Händlern und Bauern, die in einem seit mindestens dem 3. vorchristlichen Jahrtausend in jener Region etablierten System die Steine gewinnen, zu hochwertigen Gefäßen oder Schmuck verarbeiten und zum Teil bis nach Mesopotamien verhandeln. In der sehr trockenen Landschaft der südiranischen Provinz Kerman ernähren sie sich vor allem von Produkten aus der örtlichen Landwirtschaft.

Ostseeraum

Die Frage, wie Ressourcen, die zum Erreichen eines Ziels notwendig sind, bewertet werden, aber auch umbewertet werden können, steht im Fokus des Teilprojekts „Profit und Verschwendung von Ressourcen – Die Schaffung von ideologischem Kapital während der Wikingerzeit und im Hochmittelalter in Nordeuropa“. Gegenstand der Untersuchung ist die Transformation eines durch Handelsüberschuss gewonnenen Investitionskapitals in ideologisches Kapital am Beispiel der mittelalterlichen Depotfunde und Kirchenbauten der schwedischen Ostseeinseln Gotland und Öland. So wurden in vorchristlicher Zeit, vor allem während des 9. bis 11. Jhds.,

06 Geologischer Survey nach Diorit und Chloritvorkommen in der Provinz Kerman, Iran.

07 Dattelernte in Zehmekan, Provinz Kerman, Iran.





08



09

08 Silberhort von Alvara, Öland, Schweden.

09 Kirche von Resmo, Öland, Schweden.

über beide Inseln verteilt, an bestimmten Orten Silberschätze vergraben, mit dem Ziel, sich über diese Opfergaben das eigene Seelenheil zu sichern. Nach der im 11. Jhd. erfolgten Christianisierung wurde das auch weiterhin aus dem Seehandel reichlich gewonnene Kapital in Kirchenbauten mit dem gleichen Ziel investiert. In beiden Fällen, jedoch in unterschiedlicher Form, fand eine Umbewertung statt, bei der finanzielles Kapital in eine religiöse Ressource konvertiert wurde. Die Parallelität der Vorgänge vor und nach der Christianisierung mit unterschiedlichen Mitteln macht das dahinterstehende Prinzip der Investition in eine spirituelle Sphäre besonders anschaulich.

Wissenstransfer

Die Ergebnisse der Forschungen werden vor allem in der vom SFB herausgegebenen Monografienreihe RessourcenKulturen als Open-Access-Publikationen veröffentlicht, darüber hinaus aber auch auf seiner Homepage, auf der sich auch diverse Science Clips, die über die Arbeiten informieren, befinden sowie ein virtuelles Museum. Letzteres bietet wechselnde Online-Ausstellungen zu Themen des SFB sowie Informationen zu besonderen Objekten, die mit den Arbeiten verbunden sind.

Dr. Andrea Neth

NEUE AUSGRABUNGEN IN CLEEBRONN (KREIS HEILBRONN)



01 Acht Verstorbene wurden vor beinahe 7.000 Jahren bei Cleebronn in einer gemeinsamen Grabgrube beigesetzt.

02 Der Kreisgraben mit einem Durchmesser von ca. 15 m zeigt die Lage eines vollständig eingeebneten Grabhügels an.

03 Zwei Marzabottofibeln, eine Vogelkopffibel sowie Bernsteinperlen gehörten neben acht Bronzearmringen, zwei Fußringen und einem Halsring zur Tracht der Dame aus Grab 4.

Von der bekannten Kapelle auf dem Michaelsberg bei Cleebronn, Kreis Heilbronn, geht der Blick auf die reiche und vielfältige archäologische Fundlandschaft des Zabergäus. 2019 waren wieder einmal im Vorfeld einer Industrieansiedlung Ausgrabungen notwendig geworden. Die 13 Hektar große Fläche auf der Gemarkung Cleebronn ist von zwei Grabungsfirmen untersucht worden und hat außerordentlich spannende Befunde und Funde aus dem Neolithikum, der Bronze- und Eisenzeit sowie dem frühen Mittelalter ans Licht gebracht.

Mysteriöse Todesfälle im Mittelneolithikum

Nahezu das gesamte Areal wird von einer Siedlung des Mittelneolithikums (5. Jahrtausend v. Chr.) eingenommen, die sich von der Niederung des Flüsschens Zaber über einen sanft ansteigenden Hang erstreckte. Mindestens 25 bis zu 40 m lange Pfostenbauten ließen sich aufgrund typischer Merkmale den mittelneolithischen Kulturgruppen Hinkelstein, Großgartach und Rössen zuordnen. Spektakulär ist aber vor allem eine Mehrfachbestattung innerhalb der Siedlung. In einer großen Grabgrube waren acht wohl gleichzeitig verstorbene Personen beigesetzt worden (Abb. 1).

Nach der vorläufigen anthropologischen Ansprache sind – von außen zur Mitte hin gesehen – jeweils ein Kind (1, 8), dann auf beiden Seiten je zwei Frauen (2, 3 und 6, 7) und in der Mitte zwei Männer (4, 5) niedergelegt worden. Zwei Individuen trugen einen Armring aus Stein. Die Grabstelle hatte sich





04

04 Eine Kette aus blauen Glasperlen, eine große Bernstein- und eine Keramikperle, ein schlichter Bronze-armreif sowie ein Paar figürlich verzierter Armringe stammen aus dem Frauengrab 3.

nur wenig oberhalb des Bestattungsniveaus in Form einer Deponierung von fünf Gefäßen zu erkennen gegeben. Die Ursache für den Tod der Gruppe war bei der Freilegung nicht festzustellen. Im Frühjahr 2020 wurden in der Nähe weitere Gräber entdeckt, darunter erneut zwei Mehrfachbestattungen. Die Cleebronner Grabfunde stehen singulär da und man darf gespannt auf die Auswertung sein.

Urnen, Grabhügel und Flachgräber

Auf den nördlichen Teil der Grabungsfläche beschränkt ist ein Bestattungsareal der späten Bronze- und der frühen Eisenzeit. In lockerer Streuung fanden sich 16 Brandgräber der Urnenfelderkultur. Meist waren sie allerdings bereits angepflügt, so dass jeweils nur der untere Teil der Urne erhalten war, in der sich kleinere Beigefäße und manchmal auch Bronzeobjekte (Messer, Bronzeringlein, Nadeln) befanden. Neun Kreisgräben sind Überreste ehemaliger Grabhügel (Abb. 2). Da zugehörige Gräber leider nicht erhalten geblieben sind, kann nur vermutet werden, dass sie aus der Hallstattzeit stammen. Anders verhält es sich mit fünf gut datierbaren Körpergräbern der frühen Latènezeit. Wegen der Bodenverhältnisse waren kaum Knochen überliefert, aber aus der reichen Ausstattung mit Schmuck ist zu schließen, dass es sich in mindestens vier Fällen um Frauengräber handelt. Neben bronzenen Halsreifen, Fuß- und Armringen trugen die Frauen Ketten aus blauen Glas- sowie Bernsteinperlen (Abb. 4). Üppig ist der Armschmuck der Frau in Grab 4, der aus acht Bronzearmringen bestand. Besonders schön ist ein Armringpaar aus Grab 3, das durch sein Dekor mit stilisierten Gesichtsdarstellungen heraussticht und Zeugnis von der hochstehenden Handwerkskunst der Kelten gibt. Anhand der Fibeln, eine Certosafibel, eine Vogelkopffibel und zwei Marzabottofibeln, sind die Gräber in die Stufe Latène A (2. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr.) zu datieren (Abb. 3).



05

05 Ein goldener Bommelohrerring und Ohrschmuck aus Silber mit Amethysten wurden in den frühmittelalterlichen Gräbern bei Cleebronn gefunden.

06 Eine große silber- und messingtauschierte Scheibenfibel aus Eisen und Bronze zählt zu den besonderen Funden aus dem frühmittelalterlichen Friedhof.



06

Bei einer Ausgrabung im Jahr 2014 wurde in ca. 700m Entfernung der Randbereich einer möglicherweise zu den Gräbern gehörigen Siedlung erfaßt.

Gräberfeld zur Wüstung Niederramsbach

Auch der Südteil des Grabungsareals wartete mit einer Überraschung auf. Westlich des vor wenigen Jahren ausgegrabenen mittelalterlichen Dorfs Niederramsbach wurde 2019 ein frühmittelalterliches Gräberfeld mit 80 Bestattungen entdeckt und untersucht. Neben einfachen Erdgräbern gab es aus Stein gesetzte Grabanlagen für deren Erbauung man Steinmaterial aus einem nur wenig östlich der Siedlung gelegenen römischen Grabbezirk verwendete. Dieser wiederum hatte ebenfalls eine kleine Gräbergruppe des frühen Mittelalters beherbergt. Auch wenn viele der frühmittelalterlichen Gräber antik beraubt oder beigabenlos waren, befinden sich unter den geborgenen Funden einige Stücke, die vom Wohlstand der Dorfbewohner zeugen (Abb. 5, 6). Der neu entdeckte Friedhof rundet das in seltener Quellendichte überlieferte früh- und hochmittelalterliche Befundensemble ab, das ein urkundlich überliefertes und weitgehend ausgegrabenes Dorf des 7. bis 14. Jahrhunderts mit zwei Bestattungsplätzen sowie einer kleinen Kirche samt Kirchhof umfasst.

Literaturhinweis:

A. Neth, B. Duchniewski, Niederramsbach – eine ländliche Siedlung des frühen bis späten Mittelalters bei Cleebronn. Arch. Ausgrabungen Baden-Württemberg 2015, 224 – 228 (mit älterer Literatur).

Dr. R. Ebersbach, Dr. O. Nelle und J. Hoffstadt BRONZEZEITLICHE BRÜCKEN UND WAFFEN VOM FEDERSEE

Auf der ehemaligen Insel Buchau und in ihren Randgebieten wurde seit mindestens 6.000 Jahren gesiedelt. Erhalten haben sich aber nicht nur Reste von Siedlungen, sondern auch Weg- und Steganlagen zwischen dem Festland und der Insel, vor allem an der engsten Stelle, wo auch heute noch die Zufahrtsstraße verläuft (Abb. 1).

Im Rahmen einer Rettungsgrabung konnte 2019 die Fortsetzung von bereits bekannten bronzezeitlichen Bohlenwegen ausgegraben und dokumentiert werden. Wie erwartet zeigte sich im Anschluss an die bekannten Bohlenwege auf einer Fläche von 200 m² ein Holzfund mit dichten Lagen von bearbeiteten und unbearbeiteten prähistorischen Hölzern und vereinzelt Bauelementen. Die Breite von etwa zehn bis zwölf Metern entsprach derjenigen der Bohlenwege. Allerdings lagen die angebotenen Hölzer ohne erkennbare Struktur kreuz und quer in der Fläche (Abb. 2). Insgesamt wurden über 1.600 Hölzer geborgen bzw. beprobt. Im darunterliegenden Sand fanden sich Reihen von Löchern, die zum Teil noch die abgebrochenen Spitzen der Pfähle enthielten. Es handelt sich offensichtlich nicht um Bohlenwege, sondern um eine oder mehrere massive Brückenbauwerke. Die Brücken wurden über



O1 Plan der bekannten archäologischen Fundstellen im westlichen Teil der Insel Buchau mit jeweiligen Datierungen (gelb = neolithisch, blau = metallzeitlich). Die Grabung Pflegeheim ist Teil der aktuellen Bauprojekte (rot).



O2 Blick in die Baugrube während der Grabung. Die Hölzer müssen ständig feucht gehalten werden. Weiße Plastikröhrchen markieren die Lage von Funden.

offenem Wasser errichtet, während die Bohlenwege auf Torf auflagen. Damit wird klar, dass Buchau noch in der Bronzezeit zumindest durch einen schmalen Streifen offenen Wassers vom Festland getrennt war. Erst später verlandete das Areal und es bildete sich Torf. Die Größe und Massivität der Brücke lassen darauf schließen, dass sich zur Bronzezeit eine bedeutende Ansiedlung auf der Insel befand.

Mehrere parallel verlaufende Reihen von Pfählen deuten auf mehrere Brücken bzw. Reparaturen hin. Auch die bisherigen dendrochronologischen Datierungen sowie die typochronologische Ansprache der Funde deuten mehrere Phasen an. Bis jetzt belegt sind Datierungen von Buchen, die verwendeten Bäume wurden insbesondere im Winterhalbjahr 1434/1433 v. Chr. gefällt. Damit bestand die mittelbronzezeitliche Anlage auf der Insel nach derjenigen der UNESCO-Welterbestätte „Siedlung Forscher“, deren mittelbronzezeitliche Hauptbauphase (Sf3b) dendrochronologisch auf 1511 – 1508 v. Chr. datiert ist, mit Reparaturen um 1494 v. Chr. und 1481 v. Chr. Interessanterweise beginnen zahlreiche der verwendeten Buchen mit ihrem Wachstum während bzw. direkt nach den Holzeinschlägen für Sf3b. Das maßgeblich verwendete Bauholz stammt von Buchen und Eschen, neben wenig Eiche, Hasel, Erle und Birke, nach den bisherigen ersten Holzartanalysen. Jahrringzahlen und Stammdurchmesser zeigen die Verwendung von mittelgroßen Baumstämmen, von ca. 50 bis 100 jährigen Bäumen. Auffällig ist die hohe Zahl von sogenannten Halblingen, also durch eine Spaltung in der Mitte des Stammes erstellte Holzstücke. Die weiteren dendrochronologischen und dendrotypologischen Arbeiten werden versuchen, auch die zahlreichen Eschen zu datieren und gegebenenfalls weitere Bauphasen aufzuspüren.

Das Fundmaterial ist nicht sehr umfangreich, aber außerordentlich qualitativ. In den Seeablagerungen zwischen den Hölzern wurden mehrere große, teilweise vollständige Vorratsgefäße, Holzgeräte, Beile und Waffen gefunden. Zu den seltenen und besonderen Stücken gehören ein mittelgroßer Holzhammer aus Buchenholz mit Abnutzungsspuren, sowie zwei bronzene Beile, eines davon mit Holm, zwei Dolche (Abb. 3) und ein Schwert (Abb. 4). Die beiden Dolche mit Mittelsteg und trapezförmiger Griffplatte sind in Gräbern der Schwäbischen Alb mehrfach belegt, kommen aber auch bis ins westliche Schweizer Mittelland vor. Sie können in die Stufen Bz B2 – C1/C2 datiert werden. Eines der beiden Randleistenbeile dürfte eine Langquaid-Variante darstellen. Das Schwert mit trapezförmiger Griffplatte und Hutnieten findet Parallelen in Gräbern von der Schwäbischen Alb und weiter donauabwärts. Durch die Lagerung im feuchten Milieu ist die Bronze nicht oxidiert, sondern hat ihren ursprünglichen goldartigen Glanz erhalten. Waffenfunde aus der Mittelbronzezeit sind selten und stammen meist aus Gräbern. Die wenigen Objekte, die nicht aus Gräbern stammen, gehören mehrheitlich in kultische Zusammenhänge und werden als Weihe- oder Opfergaben interpretiert.



- 03 Bronzedolch
04 Bronzeschwert
05 Relativ vollständig erhaltenes Keramikgefäß.

Die in mehreren Konzentrationen aufgefundenen Keramikscherben ließen sich teilweise zu fast vollständigen Gefäßen zusammensetzen, die keinerlei Gebrauchsspuren wie Speisereste, Hitzeeinwirkungen oder alte Beschädigungen bzw. Reparaturen zeigten (Abb. 5). In anderen Fällen zeigen unvollständige Gefäße deutliche Hinweise auf Feuereinwirkung. Es gibt auch alt gebrochene und unvollständig überlieferte Gefäße mit deutlichen Gebrauchsspuren. Dies deutet, ebenso wie die zeitliche Spanne der Keramik von der ausgehenden Früh- bis zur späten Bronzezeit, darauf hin, dass nicht alles gleichzeitig in den Boden gelangte, sondern Reste verschiedener Ablagerungsereignisse vorliegen. Ob und wie Schlagdaten, Brücken und Funde sich korrelieren lassen und wie viele Phasen wirklich vorhanden sind, werden erst weitere Auswertungen zeigen.

Literatur:

R. Ebersbach, O. Nelle, Mittelbronzezeitliche Brücken und Waffenfunde in Bad Buchau. Arch. Ausgr. Ba-Wü 2019, 100–104.

M. Heumüller, Die vorgeschichtlichen Wege des Federseemoeres. Siedlungsarchäologie im Alpenvorland XIII, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 128 (Darmstadt 2016) 361–488.

W. Torke, J. Königer, Die Ausgrabungen in der Siedlung Forscher. Stratigrafie/ Baubefunde und Baustrukturen. Siedlungsarchäologie im Alpenvorland XI. Forschungen, Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 113 (Stuttgart 2009) 71–360.

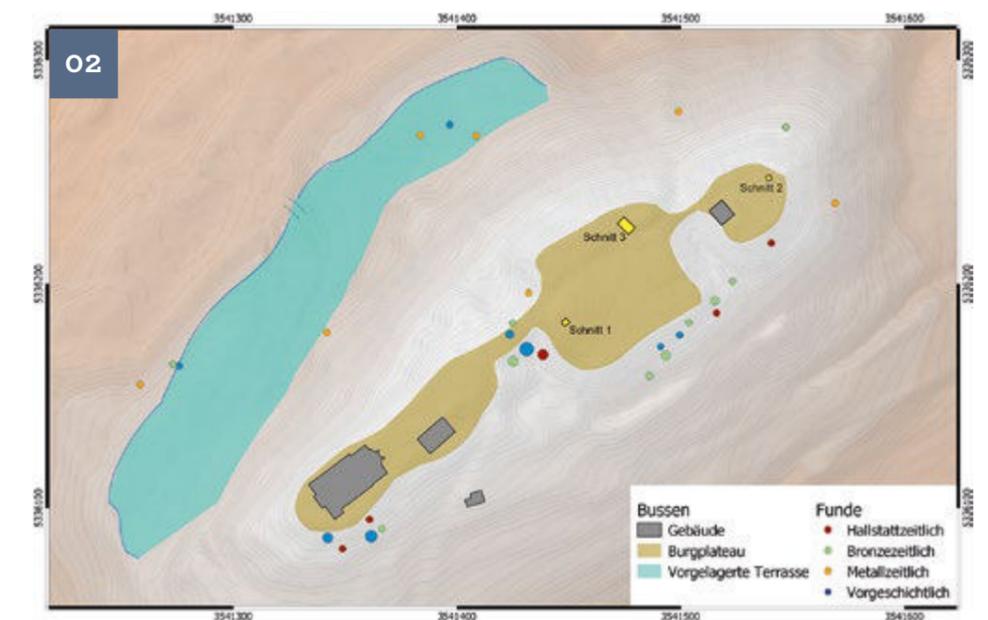


- 01 Der Bussen aus der Luft von Südwesten. In der Bildmitte ist die Kirche erkennbar.
02 Topographischer Plan des Bussens mit Eintragung der Prospektionsfunde und der Grabungsschnitte.

Dr. L. Hansen, Prof. Dr. D. Krausse, Dr. R. Tarpini ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNGEN AUF DEM BUSSEN

Unmittelbar nördlich von Uttenweiler-Offingen (Landkreis Biberach) befindet sich der markante, landschaftsprägende, frei stehende Kegel des Berges Bussen. Volkstümlich trägt er die Bezeichnung „Heiliger Berg Oberschwabens“. Der Gipfel des Berges hat eine längliche, von Südwesten nach Nordosten gestreckte Oberfläche, die in drei Teile gegliedert ist, welche durch tiefe Gräben voneinander getrennt sind (Abb. 1). Im Südwesten befinden sich heute eine vielbesuchte, aus großer Entfernung sichtbare Wallfahrtskirche und das ehemalige Mesnerhaus. Im Nordosten liegen die Reste einer Burganlage mit einem zu einem Aussichtsturm ausgebauten Stumpf eines Bergfriedes. Das mittlere Areal zeichnet sich heute durch eine Wiesenfläche aus. Im Rahmen eines seit 2014 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Langfristprojektes, das sich mit der frühkeltischen Besiedlung im Umland der Heuneburg befasst, wird seit 2019 vom Landesamt für Denkmalpflege auf dem Bussen gegraben.

Dass der Bussen in der Hallstattzeit offenbar eine wichtige Rolle spielte, zeigen Neufunde von Unlingen, die 2016 etwa 3,5 km nordnordwestlich des Berges bei Baumaßnahmen zutage kamen. Es handelt sich um drei Grabhügel, die fünf Bestattungen bargen. Die Funde decken eine Zeitspanne von ca. 700 bis 450 v. Chr. ab, sind also teils gleichzeitig mit dem um 620 v. Chr. gegründeten Machtzentrum an der Heuneburg, teils jedoch auch älter. Hervorzuheben ist die bronzene Statuette eines Reiters auf einem Doppelpferd, die aus einem Wagengrab stammt. Die besten Vergleiche zu den Pferdeköpfen finden sich in Zentral- und Oberitalien und datieren in die zweite Hälfte des 8. und die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. Vom Bussen selbst und den Hängen ist neben mittelbronze- und urnenfelderzeitlichen Funden auch eine Reihe von hallstattzeitlichen Keramikscherben bekannt, deren Anzahl im Zuge von aktuellen Begehungen noch einmal beträchtlich erhöht werden konnte (Abb. 2). Zahlreiche frühgeschichtliche Lesefunde bezeugen zudem jüngere Besiedlungs-





03 Auf dem Bussen. Schnitt 3 mit dem Kriegserinnerungsmahnmal im Hintergrund. Es zeichnen sich deutlich eine großflächige Pflasterung und zwei Gräbchen ab.

phasen auf dem Bussen. Erst im Zuge des Dreißigjährigen Krieges wurde die Burganlage 1633 durch einen Brand zerstört. Es zeichnet sich inzwischen ein interessantes Wechselspiel zwischen der Heuneburg und dem 13 km entfernten Bussen ab. Während die Heuneburg in der mittleren Bronzezeit und der frühen Urnenfelderzeit (1600–1100 v. Chr.) überregionale Bedeutung als befestigtes Siedlungszentrum erlangte, wurde sie danach für eine längere Zeit verlassen und fiel wüst. Erst während der frühen Eisenzeit um 620 v. Chr. wurde das Burgplateau wieder aufgesiedelt und entwickelte sich in der Folgezeit zu einem der bedeutendsten frühkeltischen Machtzentren. Der Bussen war ebenfalls in der mittleren Bronzezeit besiedelt. Nach einer Unterbrechung nutzte man die Anlage dann wieder von der entwickelten Urnenfelderzeit (ca. 1100–800 v. Chr.) bis in die frühe Eisenzeit, wie das Wagengrab von Unlingen nahelegt. Die bisherigen Funde und Befunde sprechen somit dafür, dass die Heuneburg in der mittleren Bronzezeit und der frühen Urnenfelderzeit als überregionales Zentrum fungierte. Von der entwickelten Urnenfelderzeit bis um 620 v. Chr. verlagerte sich der Machtsitz dann auf den Bussen, um dann bis ca. 450 v. Chr. wieder auf die Heuneburg zu wechseln. In dem Gräberfeld von Unlingen gibt es allerdings auch nach Gründung der frühkeltischen Heuneburg noch herausragende Bestattungen, die belegen, dass die soziale Oberschicht nicht ausschließlich im Umfeld des neuen Machtzentrums an der Donau bestattet wurde.

Die bisherigen Kenntnisse zum Bussen beruhten jedoch bisher ausschließlich auf Lesefundmaterial, wissenschaftliche Grabungen fanden auf dem imposanten Berg erstaunlicherweise noch nie statt. Daher war es an der Zeit, dort im Rahmen des DFG-Projektes erstmals systematisch den Spaten anzusetzen. Neben zwei kleinen, sehr flachen Sondagen, die im Zusammenhang mit der Aufstellung von zwei modernen Skulpturen erfolgten (Schnitte 1–2), wurde 2019 in der nordöstlichen Ecke des mittleren Plateaus ein 3 m x 6 m großer Grabungsschnitt (Schnitt 3) angelegt (Abb. 3). Die Wahl fiel auf diese Stelle, da Heinrich Forschner 1924 bei der Fundamentierung eines Kriegserinnerungsmahnmales eine mindestens 0,5 m starke schwarze Kulturschicht mit metallzeitlicher Keramik unter einem 0,7 m mächtigen Paket mit mittelalterlichem Bauschutt beobachtete. Im Vorfeld der Grabungen durchgeführte Bohrungen konnten diese stratigraphischen Verhältnisse bestätigen. Bei den bisherigen Untersuchungen kam, wie zu erwarten, reichhaltiges mittelalterliches Fundmaterial in Form von Ziegeln, Keramikfragmenten, Ofenkacheln, Glas- und Metallfunden zutage. Es stammt aus verschiedenen Schichtpaketen, die sich zum größten Teil aus mittelalterlichem Bauschutt zusammensetzen. Daneben zeigten sich jedoch auch zahlreiche Fragmente von neolithischen Steinartefakten und Keramikgefäßen sowie bronze-, hallstatt- und römerzeitliche Scherben, die wahrscheinlich im Zuge von jüngeren Aktivitäten umgelagert wurden. Es bleibt abzuwarten, ob sich in den noch nicht ausgegrabenen unteren Schichten vorgeschichtliche Befunde und Strukturen zeigen werden.

In jedem Fall ist durch die bisherigen Grabungen am Bussen schon jetzt sichtbar, dass er im Laufe der Jahrtausende eine spannende und wechselvolle Geschichte durchlebte, die noch weitgehend ungeschrieben ist. Es erscheint ebenso klar, dass die Bedeutung dieses herausragenden Berges für die gesamte Region zwischen Bodensee und Schwäbischer Alb in vor- und frühgeschichtlicher Zeit lange unterschätzt wurde.



01

01 Geschosspitzen aus Eisen. Diese wurden sowohl auf dem Vorder- als auch auf dem Mittelköpfe gefunden.

02 Bodenfragment. Spätromische Rauware (Bestimmung: Uwe Gross). Aufgesammelt von Markus Pantle 2013 am Wegesrand südlich des Vorderköpfles. (Draufsicht und Seitenansicht).

03 Dezemberwetter. Blick vom Wunnenstein in Richtung Süden.



02

A. Benz, D. Maag, F. Hoffmann, Dr. A. Spatzier ARCHÄOLOGIE SCHLÄFT NICHT! Erste Eindrücke vom Ehrenamtsprojekt „Wunnenstein“

Fährt man auf der A 81 von Ludwigsburg in Richtung Heilbronn, ist der breite Berg Rücken des Wunnensteins nicht zu übersehen. Zusammen mit dem östlich liegenden Forstberg und dem Köchersberg zeugt er von der früheren Ausdehnung der Löwensteiner Berge. Das Ehrenamtsprojekte „Archäologie rund um den Wunnenstein“ untersucht im Laufe dieses Jahres die archäologische Vergangenheit des Wunnensteins mittels verschiedener Prospektions- und Grabungsmaßnahmen.

Bei klirrender Kälte, Sonnenschein und einer fantastischen Sicht begann am 6. Februar die Vorbereitung für die Geländeinspektionen auf der Kuppe des Berges. Mit dem Aussichtsturm im Rücken reicht der Blick in südlicher Richtung nach Ludwigsburg und Stuttgart, zum Hohen Asperg und Lemberg sowie am Horizont zur blauen Mauer der Schwäbischen Alb.

Es scheint daher nicht verwunderlich, dass dieser Ort Anziehungspunkt für Menschen in verschiedenen Epochen darstellte, wie Steinwerkzeuge aus dem Mesolithikum, bronze- und eisenzeitliche Scherben sowie römisches Material belegen. Historische Quellen deuten eine Nutzung im Frühmittelalter durch die Errichtung einer Michaelskirche an. Von diesem Bau sowie von der später errichteten Burg der Herren von Wunnenstein ist heute obertägig nichts mehr erhalten. Allenfalls der Burgstall auf dem Mittelköpfe sowie die Planie der einstigen Kirche auf dem Vorderköpfe lassen sich im Gelände noch erahnen.

Im Rahmen einer kleinen Übung zur archäologischen Blickschulung wurde das Gelände der dreiteiligen Bergkuppe zunächst in Kleingruppen erkundet und die Beobachtungen dann zusammengetragen. Neben fotografischen Dokumentationsaufgaben folgte im Anschluss eine gründliche „Waldputzmaßnahme“, bei der Müll – darunter vor allem Glas- und Metallschrott – entfernt wurde, um die weiteren Prospektionsarbeiten zu erleichtern. Motiviert arbeiteten sich die geschulten Metallsonden-Prospektierenden an den vier kommenden Terminen durch das Gelände. Dabei ließen sie sich nicht aus der Ruhe bringen von der Vielzahl geschmiedeter Eisennägel und freuten sich auch über den ein oder anderen moderneren Fund. Das „Vermesser-Team“ folgte

03

04 Verschiedene neuzeitliche Funde. Das Kettenendstück einer Taschenuhrkette. Historismus 1850–1895 (Bestimmung: Michael Fauth). Ein Opernglas mit Resten eines Holzrades aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie eine Junkers Armbanduhr.



04

05 Prospektionsarbeiten

06 Suchschnitt

ihnen und maß die zahlreichen Funde mittels eines Tachymeters ein. Zur Positionierung des Messgerätes nutzte es dabei verschiedene Festpunkte, die bereits Ende Januar auf dem Wunnensteinplateau eingerichtet worden waren.

Das Gelände der Bergkuppe ist durch die früheren Kirchenbauten sowie der späteren Erbauung der Burg stark überprägt. Vermutlich wurden auch in der Neuzeit Eingriffe in das Gelände vorgenommen: durch das Abtragen der Burg, die Wiederverwendung der Steine in der Umgebung sowie den Wiederauf- und Umbau des Aussichtsturmes Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts. In einer kleinen Sondage wurde östlich der Warte Dachsutt freigelegt, welcher möglicherweise von einer früheren Phase des Turmes oder einem anderen ehemaligen Gebäude stammt. Mörtelbruchstücke und Wölbziegel einer sogenannten „Mönch- und Nonnendeckung“ dominierten die Ansammlung, jedoch barg man auch das Fragment eines Leistenziegels, grautonige Drehscheibenware und Flachglas.

Anfang März verlagerte sich die Arbeit in die Außenstelle des Landesdenkmalamtes Ludwigsburg-Grünbühl. Nach dem Reinigen der vorwiegend mittelalterlichen und neuzeitlichen, zum Teil aber auch römischen Funde, ergänzte man die Fundliste mit zusätzlichen Informationen. Ebenso wurde die Zeit im Innendienst genutzt, die Handreichungen zur Bedienung des Tachymeters auszuarbeiten. Wegen der Corona-Pandemie mussten jedoch auch diese Arbeiten Mitte März ausgesetzt werden. Die Archäologie schließt trotzdem nicht! Schließlich verfolgt dieses Projekt neben dem archäologischen Erkenntnisgewinn noch weitere Ziele: Die Teilnehmenden erhalten einerseits praxisorientierte Einblicke in die Durchführung archäologischer Prospektionsmaßnahmen und Grabungen. Andererseits geht es um einen Austausch zwischen den Freiwilligen sowie darum, interaktive Kommunikations- und Organisationsstrukturen für die Zusammenarbeit des Landesamtes für Denkmalpflege (LAD) mit Ehrenamtlichen zu entwickeln.

Eine auch in Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen verwendete Kommunikationsplattform dient als Medium, um zentrale Dokumente und Informationen zum Ehrenamtsprojekt bereitzustellen und einen generellen Überblick über alle Maßnahmen zu liefern. Die Plattform ermöglicht außerdem die Einsatz- und Teilnehmerplanung für Prospektionen, Grabungen sowie die Fundbearbeitung und -dokumentation. Den Teilnehmer*innen und Interessierten gestattet sie gleichfalls



05



06



07

07 LIDAR-Scan Wunnenstein

08 Dokumentationsarbeiten

die Kommunikation untereinander. Der vollständige Zugriff ist nur für registrierte Teilnehmer*innen mit „Anmeldename“ und persönlichem „Kennwort“ möglich (Kontaktdaten für Interessierte siehe Infokasten). Technisch wird die Anwendung auf der von der Gesellschaft für Archäologie genutzten DV-Infrastruktur bereitgestellt, die Administration erfolgt ebenfalls ehrenamtlich. Die Zeit in den letzten Wochen und Monaten ist genutzt worden, die Plattform weiter auszubauen, Angebote für die aktive Mitarbeit zu konfigurieren und Arbeitsmaterialien bereitzustellen.

Bisher beteiligen sich bereits ca. 40 aktive Nutzer in den unterschiedlichen Bereichen bzw. Kursen. Beispielsweise werden historische Schrift- und Bildquellen zum Umfeld des Wunnensteins recherchiert und zusammengetragen. Eine weitere Arbeitsgruppe befasst sich zurzeit mit dem Geoinformationssystem QGIS, mit dem räumliche Daten verarbeitet werden können. Im Rahmen von archäologischen Arbeiten wird es vor allem für die Dokumentation der Schnitte und Befunde sowie für die Analyse von Fundverteilungen genutzt. Für Begehungen und Prospektionen bietet es die Möglichkeit, Informationen vom Handy oder einem GPS-Gerät relativ schnell auszulesen und zu veranschaulichen. Eine kleine Anleitung dazu ist in der Testphase und soll zukünftig generell der Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen mit dem LAD dienen.

Insgesamt engagierten sich bisher 45 Personen in diesem Projekt, darunter ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, Archäologieinteressierte und geschulte Sonden-gänger*innen. Ganz herzlich sei an dieser Stelle allen Mitwirkenden für ihre tatkräftige Unterstützung und den konstruktiven Austausch gedankt!

Bereits Ende Juni konnten die Grabungsarbeiten am östlichen Fuß des Wunnensteins endlich beginnen. Zwar verspätet und in kleineren Gruppen als geplant, aber dafür ausgeruht und voller Energie. Auch die verschiedenen begleitenden kleineren Projekte und Aktivitäten werden weitergeführt und ausgebaut. Trotz der begrenzten Teilnehmerzahl im Gelände ist natürlich weiterhin Mithilfe bei allen anstehenden Aktivitäten willkommen – es gibt viele Ideen, die darauf warten, angepackt zu werden!



08

Wissenschaftliche Begleitung: Dr. André Spatzier

Organisation der Maßnahmen: Annkatrin Benz

Betreuung der Plattform: Franz Hoffmann

Anmeldung: Jederzeit möglich, bei Annkatrin Benz, E-Mail: wunnensteinprojekt@t-online.de

Voraussetzung Projektteilnehmer:

Erste Grabungserfahrung erwünscht, genügend Zeit

TAGESEKKURSION

am 19. SEPTEMBER 2020

Archäologie in Freiburg

Leitung Dr. Bertram Jenisch
Abfahrt 19. September 2020 mit dem Bus*
 um 8 Uhr in Stuttgart
 Selbstanreise ist möglich, Treffpunkt in Freiburg wird bekannt gegeben.
Preis 40 € pro Person
Verbindliche Anmeldung
 bis 30. August 2020
 an die Gesellschaft für Archäologie,
 Berliner Straße 12,
 73728 Esslingen
 oder über das Online-formular auf unserer Homepage

Vor 900 Jahren verlieh Konrad von Zähringen der „Freien Burg“ das Marktrecht und legte den Grundstein für die Stadt Freiburg. Anlässlich dieses Ereignisses finden in Freiburg zwei archäologische Ausstellungen statt. Das Archäologische Museum Colombischlössle zeigt die Ausstellung „freiburg. archäologie – Leben vor der Stadt“ und das Augustiner-museum die Ausstellung „freiburg.archäologie – Leben in der Stadt“. Aus archäologischen Funden wie Kochgeschirr, verzierten Ofenkacheln, Öllämpchen, mittelalterlichen Lederschuhen, Trinkbechern und Spielfiguren, einem Topf aus der Phase der Stadtgründung oder einem Toilettensitz aus dem 13. Jahrhundert entsteht ein buntes Bild der Lebensumstände aus der Anfangszeit Freiburgs.

Dr. Bertram Jenisch wird vor Ort für Kleingruppen eine Einführung geben. Der Besuch des Museums erfolgt dann nach Maßgabe der jeweils gültigen Corona-Verordnung.

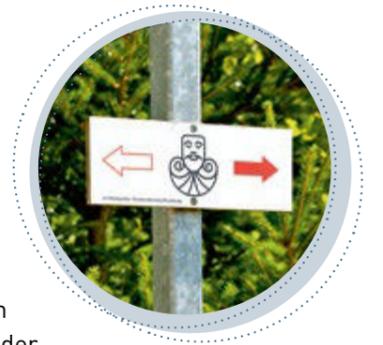
Herr Jenisch steht aber für die Beantwortung von Fragen im Museum zur Verfügung.

Dr. Bertram Jenisch ist Gebietsreferent für archäologische Denkmalpflege in Freiburg.

* Treffpunkt wird nach der Anmeldung bekannt gegeben.



Wandervorschläge zu ARCHÄOLOGISCHEN DENKMÄLERN



Im Zuge der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus waren die Museen des Landes wochenlang geschlossen und sämtliche Veranstaltungen abgesagt. Viele machten aus der Not eine Tugend und entdeckten die nähere Umgebung bei Wanderungen und Radfahrten neu. Auch wenn einige Bestimmungen inzwischen gelockert sind und weiter gelockert werden, so müssen wir eventuell doch noch länger mit Einschränkungen im öffentlichen und privaten Raum leben. Wir möchten Ihnen vorschlagen, die gegenwärtige Situation zu nutzen, um archäologische Denkmale direkt zu besuchen. Im Folgenden haben wir Ihnen eine Reihe von Rundwanderungen zusammengestellt, die zu Bodendenkmalen führen. Diese Aufzählung können Sie auch auf unserer Homepage finden. Gerne können Sie uns weitere Ideen für Rundwanderungen zukommen lassen, mit denen die Liste fortgeschrieben wird.

Archäologischer Rundwanderweg Heuneburg

Start Keltenmuseum Heuneburg

Länge 8 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2Y0XHnT

Archäologische Denkmale

Grabhügel, Fürstengrabhügel (unter anderem Lehenbühl und Hohmichele), spätkeltische Viereckschanze, mittelalterliche Turmhügelburg, keltische Siedlung, Heuneburg Außenbefestigung, Freilichtmuseum Heuneburg

i Informationstafeln vorhanden



Achsnagelweg

Start Grabenstetten

Länge 27 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2AGnx5D

Archäologische Denkmale

Spätlatènezeitliches Oppidum Heidengraben, mittelalterliche Baureste, hallstattzeitliches Gräberfeld

i Informationstafeln vorhanden



Limes im Pfahlbronner Wald

Start Bahnhof Lorch

Länge 12 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/3hIYI9L

Archäologische Denkmale

Wall des Obergermanischen Limes, Limesturm 12/11, Limesturm 12/9, Limesturm 12/8

i Informationstafeln vorhanden



Vom Ebnisee entlang des Limes zum Aichstrutsee

Start Wanderparkplatz Ebnisee

Länge 14,5 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2UU2V0z

Archäologische Denkmale

Kleinkastell Ebnisee, Limesturm 9/116, gut sichtbarer Limeswall, Limesturm 9/123 und 9/126, Kleinkastell Rötelsee

i Informationstafeln vorhanden, Rückweg über das Wieslaufal



Archäologischer Wanderweg Mengen

Start Kastellstraße 52 in Mengen

Länge 4,8 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2AvYFND

Archäologische Denkmale

Römischer Vicus von Ennetach, vorgeschichtliche Befestigung, römisches Kastell, keltische Viereckschanze

i Informationstafeln vorhanden

Archäologischer Lehrpfad „Vom Ipf zum Goldberg“

Start Museum im Seelhaus (Bopfingen) und Goldbergmuseum (Goldburghausen)

Länge 18 km / 21 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2Yx8J0k

Archäologische Denkmale

Ipfweg: Römisches Kastell und Vicus Opie (Oberdorf), Gräberhügelgruppe der Hallstattzeit, keltische Viereckschanze, Höhensiedlung Ipf, Beschilderung vorhanden
Wegrunde A – Ipfweg 18 km

Goldbergweg:

Höhensiedlung Goldberg, alemannisches Gräberfeld, vorgeschichtliche Gräberhügel, römischer Gutshof, Ofnethöhlen, urnenfelderzeitliche Siedlung
Wegrunde B – Goldbergweg 21 km

i Informationstafeln vorhanden

Kelten und Römer im Klosterwald (Neuhausen)

Start Wanderparkplatz Sauhag zwischen Neuhausen und Wolfschlugen

Länge 11 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/3fj7ppi

Archäologische Denkmale

Keltische Grabhügel, Jupitergigantensäule, römische Villa, römischer Merkurtempel

i Informationstafeln vorhanden



Rund um Blaubeuren

Start Bahnhof Blaubeuren

Länge 5,7 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/3egCMkb

Archäologische Denkmale

Kloster Blaubeuren,
Urgeschichtliches
Museum,
Rusenschloss,
Höhle Große Grotte,
Ruine Ruick



Höhlen im Lonetal

Start Wanderparkplätze an der L1168,
Nähe Archäopark Vogelherd
bei Niederstotzingen

Länge 9,8 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/37MWq4L

Archäologische Denkmale

Bocksteinhöhle, Höhlen am Hohlenstein, beim
Schlössle Lindenau kleine permanente Ausstellung
über den Löwenmenschen

Informationstafeln vorhanden

archaeopfad Rosenstein (Heubach)

Start Wanderparkplatz Rosenstein

Länge 10 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2VN6Wo7

Archäologische Denkmale

Ruine Rosenstein, Höhlen Kleine Scheuer,
Große Scheuer und Haus, keltische Befestigungen

Informationstafeln vorhanden

Archäologischer Moorlehrpfad Bad Buchau

Start Federseemuseum

Länge 9 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2AY79NF

Archäologische Denkmale

Der Weg erschließt stein-, bronze- und eisenzeitliche
Fundstellen um das Naturschutzgebiet Südliches
Federseeried, darunter die Siedlung Forschner

Informationstafeln vorhanden.

Lehrpfad Federlesmahd (Leinfelden-Echterdingen)

Start Wanderparkplatz Alte Poststraße,
Leinfelden-Echterdingen

Länge 4 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2CeSNZF

Archäologische Denkmale

spätkeltische Viereckschanze, Grabhügel der Hallstattzeit,
Nachbildungen keltischer Toten- und Götterstelen

Informationstafeln vorhanden

Limes-Rundwanderweg Rainau

Start Parkplatz am Stausee Rainau-Buch

Länge 11 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/2CnxSns

Archäologische Denkmale

Limesturm 12/77, Limestor bei Dalkingen,
römisches Gebäude, römische Ziegelei,
Kastellbad, Vicus, Kohortenkastell

Informationstafeln vorhanden



Geschichtlicher Lehrpfad Einsiedel (Tübingen)

Start Parkplatz Schloss Einsiedel

Länge 4,5 km

Wegbeschreibung



www.bit.ly/3eiuBDN

Archäologische Denkmale

Grabhügel der Hallstattzeit, Viereckschanze,
römischer Bildstein, keltische Viereckschanze

Informationstafeln vorhanden



Weitere Anregungen für Ausflüge:

Archäologische Denkmäler in Baden-Württemberg

Karte mit Buch, Stuttgart 2002

L. Rademacher: Archäologieführer Baden-Württemberg

62 Ausflüge in die Ur- und Frühgeschichte,
Darmstadt 2016

Informationen zu Wanderwegen am Limes

www.bit.ly/2Ygwn2X

und:
www.bit.ly/2YSWdsC



VORTRAGSREIHE 2021 STUTT GART

Das Ende der Antike nördlich der Alpen

Eine Vortragsreihe der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.

Ort Landesmuseum Württemberg, Vortragssaal, Schillerplatz, Stuttgart

Datum 4. März, 11. März, 18. März und 15. April 2021

Beginn jeweils 19 Uhr

Eintritt 6 €/Mitglieder 4 €

Die Vortragsreihe beginnt am 4. März 2021 mit einem Vortrag von Prof. Dr. Mischa Meier, Tübingen. Bitte merken Sie sich die Termine vor. Die ausführliche Vortragsankündigung finden Sie im nächsten Mitteilungsblatt und auch auf unserer Homepage. Wir hoffen, dass die Vortragsreihe durchgeführt werden kann.

Einladung zur MITGLIEDERVERSAMMLUNG 23. Oktober 2020 in Esslingen

Ort CVJM-Haus, Kiesstraße 3–5, 73728 Esslingen

Beginn 15 Uhr

Der Vorsitzende der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. lädt alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung am 23. Oktober 2020 um 15 Uhr nach Esslingen ein.

Bitte teilen Sie Anträge zum Tagesordnungspunkt 7 Verschiedenes bis zum 9. Oktober 2020 der Geschäftsstelle mit.

Bitte beachten Sie, dass eine Anmeldung bis 9. Oktober 2020, über das Onlineformular oder den Anmeldebogen, für die Teilnahme erforderlich ist.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung: am Freitag, 23. Oktober 2020 um 15 Uhr

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Claus Wolf
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Geschäftsbericht der Geschäftsführerin Regina Wimmer M.A.
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Verschiedenes

AUSSTELLUNGEN

DEN RÖMERN AUF DER SPUR. 125 JAHRE ARCHÄOLOGIE IN CANNSTATT



Ort Stadtmuseum Bad Cannstatt,
Marktstraße 71/1 (Klösterle), 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt,
www.stadtpalais-stuttgart.de

Dauer bis 20. September 2020



→ Öffnungszeiten

Mittwoch 14 bis 16 Uhr, Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 12 bis 18 Uhr

Aufgrund der coronabedingten, kurzzeitigen Schließung des Stadtmuseums Bad Cannstatt wird die Sonderausstellung nun nach der Wiedereröffnung bis 20. September 2020 verlängert. Ab sofort erweitern spannende neue Objekte die Schau. Mit freundlicher Unterstützung des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg werden aktuelle römische Funde gezeigt, die 2019 bei Grabungen in der Düsseldorfer Straße auf dem Hallschlag entdeckt wurden.



LIMESMUSEUM

DER TOD AUS DEM NICHTS – ANTIKE GESCHÜTZE

Eine Ausstellung der VEX LEG VIII AVG und des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Stadt Aalen

Ort Limesmuseum Aalen,
St.-Johann-Straße 5, 73430 Aalen,
Tel. 07361- 528 28 70, www.limesmuseum.de

Dauer bis 11. April 2021

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr



Die Sonderausstellung präsentiert mit originalen Fundstücken, Nachbauten, Installationen, informativen Texten und Abbildungen einen spannenden Überblick über die ausgefeilte Waffentechnik der römischen Armee.

Als Ausgangspunkte dienen die über 100 Jahre alten Rekonstruktionen in der Sammlung des Römerkastells Saalburg. Originalfunde, u. a. vom Limes und vom Schlachtfeld am Harzhorn aus dem Jahr 235 n. Chr., geben einen spannenden Einblick in den praktischen Einsatz solcher Waffen.

STEINZEITDORF UND KELTENGOLD ARCHÄOLOGISCHE ENTDECKUNGEN ZWISCHEN ALB, NECKAR UND ENZ

KELTENMUSEUM
HOCHDORF/ENZ

Ort Keltenmuseum Hochdorf/Enz, Gemeinde Eberdingen,
Keltenstraße 2, 71735 Eberdingen-Hochdorf/Enz,
Tel. 07042-789 11, www.keltenmuseum.de

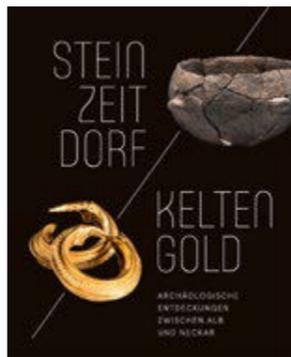
Dauer bis 6. Januar 2021

→ Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag 10 bis 17 Uhr und Donnerstag 10 bis 19 Uhr

Archäologen des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg untersuchten in der Flur „Hegelesberg“ (in der Nähe von Kirchheim unter Teck) eine Siedlung der ältesten jungsteinzeitlichen Kulturgruppe in Südwestdeutschland.

Neben Siedlungsspuren aus dem sechsten Jahrtausend vor Christus konnten am Fundplatz auch unerwartet jüngere Befunde nachgewiesen werden. Das Grab einer reich mit Goldschmuck ausgestatteten keltischen Frau darf als kleine Sensation bezeichnet werden. Ergänzt wurde die Ausstellung um Vergleichsfunde aus zwei reich ausgestatteten frühkeltischen Frauengräbern der Region und örtlichen Funden der Jungsteinzeit.



GUT BETUCHT – TEXTILERZEUGUNG BEI DEN ALAMANNEN



Ort Alamannenmuseum Ellwangen
Haller Straße 9, 73479 Ellwangen, Tel. 07961-96 97 47,
www.alamannenmuseum-ellwangen.de

Dauer bis 17. Januar 2021

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 14 bis 17 Uhr,
Samstag, Sonntag 13 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung

Im Mittelpunkt der Sonderausstellung zur Kleidung der Alamannen stehen neue Erkenntnisse der Textilarchäologie. Wolle und Leinen waren die hauptsächlich zur Verfügung stehenden Materialien. Anhand von archäologischen Funden werden die einzelnen Schritte vom Schaf zum fertigen Mantel nachvollziehbar. Doch die Herstellung von Leinenstoffen war noch viel aufwendiger. Im Gebiet der Alamannen haben sich Textilien durch die Zeit nur sehr schlecht erhalten. Deshalb zeigt die Ausstellung an Repliken ausgewählter Beispiele, wie die Kleidung ausgesehen haben könnte. Etwas Besonderes stellt dabei die Installation der Grablege einer vornehmen Dame aus Lauchheim dar: Sie zeigt, in welcher Kleidung und mit welchen Textilbeigaben die Tote bestattet wurde. Die Ausstellung zeigt auch den Arbeitsaufwand, der mit der Herstellung eines einzigen Kleidungsstückes verbunden ist. Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit sind also keine Erfindung unserer Zeit.



IN UNSERER ERDE – GRABFUNDE DES FRÜHEN MITTELALTERS IM SÜDWESTEN

Ort Diözesanmuseum Rottenburg,
Karmeliterstraße 9, 72108 Rottenburg am Neckar,
museum@bo.drs.de, www.dioezesanmuseum-rottenburg.de

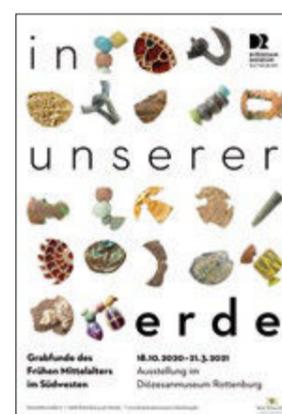
Dauer 18. Oktober 2020 bis 21. März 2021

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 14 bis 17 Uhr, Samstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr

Gerade hat die Sülchenkirche erneut eine architektonische Auszeichnung erhalten, eine Anerkennung beim Staatspreis Baukultur des Landes für die Neugestaltung der Bischofsgrablege. Bei den im Zuge dieser Neugestaltung 2011–2017 erfolgten archäologischen Grabungen wurden bedeutende frühmittelalterliche Grabschätze gefunden. Das Diözesanmuseum plant im Herbst und Winter 2020/21, Sülchens 1.500-jährige, ununterbrochene Bestattungstradition in den Mittelpunkt einer großen Ausstellung zu stellen.

Die Präsentation fragt danach, wer die im 6./7. Jahrhundert in Sülchen bestatteten Personen waren, welchen ethnischen Gruppen sie angehörten, welche religiösen Vorstellungen sie hatten. Diese Fragen können nur anhand der Sülchener Grabbeigaben und vergleichbarer Objekte aus der Umgebung diskutiert werden. Schriftliche Berichte haben wir aus dieser Zeit fast nicht.



Der heutige südwestdeutsche Raum war kein homogener Glaubens- und Kulturraum, vielmehr herrschten dort unterschiedliche kulturelle Motive und religiöse Symbole vor. Diese Kulturräume und heidnische wie christliche Religionsvorstellungen trafen im Frühen Mittelalter in der Siedlung Sülchen aufeinander. Es handelte sich vermutlich um eine westlich geprägte Bestattungsgemeinschaft eventuell aus dem fränkischen Raum, die in dieser Zeit den katholischen Glauben annahm und schon sehr früh, spätestens 680, eine Steinkirche an der Stelle der heutigen Sülchenkirche errichtete. In der unmittelbaren Umgebung, in Derendingen, beerdigten Alamannen dagegen ihre Toten in Hofgrablegen oder in Prunkgräbern mit Goldblattkreuzen. In Hailfingen wiederum sprechen Fibeln mit Runen eine eher vorchristliche Sprache.

Das Frühmittelalter war eine Zeit, in der die Menschen einerseits kleinräumig zusammenlebten, andererseits aber durchaus mobil waren und Handels- und Verwandtschaftsbeziehungen über große Distanzen hinweg pflegten. So stammen aus südwestdeutschen Gräbern byzantinische Schmuckobjekte, burgundische Fibeln, langobardisch geprägte Goldblattkreuze oder Bernsteine aus Nordeuropa. Diese wertvollen Grabbeigaben werden in der Ausstellung ästhetisch ansprechend präsentiert. Auf diese Weise können die verschiedenen Grabensembles unmittelbar faszinieren und zugleich eine Welt erschließen, von der wir heute oft nur eine vage Vorstellung haben.

Die Präsentation und der dazu erscheinende wissenschaftliche Begleitband entstehen in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart.

SCHWARZ AUF WEISS – DAS RÄTSEL DER STEINZEITSCHLEIBEN AUS DEM BLAUTAL



Ort Museum Ulm – Studio Archäologie,
Marktplatz 9, 89073 Ulm, Tel. 0731-161 43 30,
www.museumulm.de

Dauer bis 31. Januar 2021

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 11 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 11 bis 18 Uhr

Unter den zahlreichen geborgenen Gegenständen aus Stein, Knochen, Geweih und Keramik fällt eine Fundgruppe besonders auf: flache, annähernd runde Scheiben verschiedenster Größe aus Kalkstein mit einer doppelten Durchlochung in der Mitte. Auf einer Seite sind sie randlich mit geradlinigen oder zu Dreiecken angeordneten strahlenförmigen Mustern verziert. Diese waren ursprünglich mit einer schwarzen Paste ausgefüllt, so dass die Muster deutlich zur Geltung kamen. Neben fertigen Exemplaren, oft mit Gebrauchsspuren, liegen jede Menge Rohlinge und unvollendete Stücke vor. Offenbar wurden solche Scheiben nur in diesem Dorf hergestellt und benutzt.

Mit der Ausstellung im Studio Archäologie begibt sich das Museum Ulm auf die Suche nach der Lösung eines Rätsels aus der Steinzeit. Seit 2011 gehören sie zum UNESCO-Welterbe „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“, die Ruinen eines 6.000 Jahre alten Moordorfes im Tal der Blau bei Ehrenstein nahe Ulm. Durch die Lage im feuchten Talgrund waren die Reste der Holzhäuser hervorragend erhalten. Unter den zahlreichen Funden sind rund 200 doppelt durchlochte und verzierte Scheiben aus Kalkstein. Sie liegen in verschiedensten Größen und Produktionsstadien vor und wurden offenbar nur in diesem Dorf hergestellt. Die Ausstellung zeigt einen repräsentativen Querschnitt der rätselhaften Scheiben und geht – auch mit Hilfe der Experimentalarchäologie – der spannenden Frage nach ihrer Deutung und Verwendung nach.

HINWEISE

Archäologie-Preis Baden-Württemberg

Die feierliche Verleihung des Archäologie-Preises Baden-Württemberg findet voraussichtlich am 7. Oktober 2020 im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart statt, Beginn 19 Uhr. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

Auslandsexkursionen*

Die im Jahr 2020 geplanten Exkursionen ins Ausland können erst im Jahr 2021 stattfinden. Die neuen Termine sind:

Archäologische Entdeckungsreise Paris: 25. bis 28. März 2021

Südliches Noricum, Friaul und Istrien: 22. bis 30. Juni 2021

Israel und Jordanien: voraussichtlich 13. bis 26. Oktober 2021

* Bei allen Exkursionen gibt es freie Plätze. Den Reiseverlauf und weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage. Hier finden Sie auch ein Onlineformular für die Anmeldung. Die Preise aus dem Jahr 2020 werden evtl. leicht erhöht werden.

NEUERSCHINUNGEN



Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg Bd. 18
Hrsg. v. Ralph Röber, mit Beiträgen von Dorothee Ade, Hildegard Bibby, Jori Fesser, Frank Löbbecke, Frank Mienhardt, Andrea Nölke, Ralf-Jürgen Prilloff, Ralph Röber, Edith Schmidt, Wolf-Rüdiger Teegen, Marquita Volken und Serge Volken

Konstanz, Obere Augustinergasse

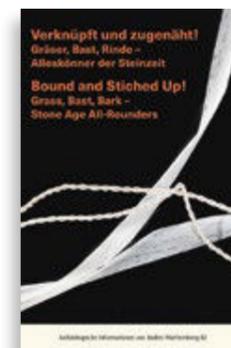
Ein Hinterhofquartier und sein historisch-bauhistorisches Umfeld

374 Seiten, 223 Abb., 88 Tabellen, 42 Tafeln und 4 Beilagen

75 €*, ISBN 978-3-95490-479-2

Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden im Herbst 2020

Nach dem 2018 erschienenen Band über die Konstanzer Marktstätte (Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg Bd. 5) hat die Aufarbeitung einer zweiten großen Konstanzer Grabung ihren Abschluss gefunden. Die ältesten Funde, darunter eine Zwiebelknopffibel, stammen aus römischer Zeit. Die Ansiedlung erfolgte erst ab der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Noch um 1300 war die Straßenfront nicht durch Häuser geschlossen. Im Rahmen einer allgemeinen Blüte der Stadt in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts verlangte der Bebauungsdruck die Anlage von Hinterhäusern. Ab der Mitte des 14. Jahrhunderts ist ein Stillstand zu beobachten, der erst im 15. Jahrhundert überwunden wird. Die Hinterhöfe der Wohnhäuser wurden multifunktional genutzt: Als Zier- und Nutzgärten, zur Haltung von Kleinvieh, und, wie es damals üblich war, zur Errichtung von Latrinen. Auch Misthaufen, modernde Hölzer und offen zutage liegende Lebensmittelreste haben ein hohes Infektionsrisiko bedeutet, und es ließ sich ein Befall der Bewohner durch verschiedene Parasiten nachweisen.



Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 82.

Hrsg. v. Johanna Banck-Burgess und Lisa-Maria Rösch, mit Beiträgen von Mila Andonova, Johanna Banck-Burgess, Sebastian Böhm, Guido Fackler, Hildegard Igel, Sebastian Million, Doris Mischka, Anja Probst-Böhm, Anne Reichert, Lisa-Maria Rösch und Ingrid Stelzner

Verknüpft und zugenäht! Gräser, Bast, Rinde – Alleskönner der Steinzeit
Bound and Stitched Up! Grass, Bast, Bark – Stone Age All-Rounders

134 Seiten mit zahlreichen, überwiegend farbigen Abbildungen

9 €, ISBN 978-3-942227-45-2

Hrsg. v. Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (2019), Vertrieb durch die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern

Wahre Alleskönner waren die Textilien aus den prähistorischen Pfahlbausiedlungen am Bodensee und in Oberschwaben. Komplexe Herstellungstechniken und vielfältige Rohstoffe lassen eine erstaunliche Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten erkennen. Das Forschungsprojekt „THEFBO“ (2018 – 2021) untersucht die kulturhistorische Bedeutung der Textilien für frühe landwirtschaftliche Gemeinschaften. Das vorliegende Begleitheft zu einer Wanderausstellung zeigt in zahlreichen Beiträgen der Projektpartner*innen und Interviews mit den Beteiligten die Vielfalt dieses Themas. Das Heft ist durchgehend zweisprachig, sämtliche Beiträge liegen in deutscher und englischer Sprache vor.

* Mitglieder erhalten bei einer Verlagsbestellung einen Rabatt. Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Dr. Ludwig Reichert Verlag, Tauernstraße 11, 65199 Wiesbaden, Deutschland, E-Mail: info@reichert-verlag.de, Telefon +49 (0)611 - 94 65 911, Fax +49 (0)611 - 46 86 13, www.reichert-verlag.de

Bücher aus der Reihe „Archäologische Informationen“ und weitere Publikationen können Sie über die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Archäologie oder den Webshop beziehen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Gesellschaft für Archäologie in
Württemberg und Hohenzollern e.V.
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar

Bürozeiten

Mi, Do 9 – 13:30 Uhr
Fr 9 – 16:30 Uhr
Telefon 0711-577 441 54
Telefax 0711-577 441 67

mail@gesellschaft-archaeologie.de
www.gesellschaft-archaeologie.de

Bildnachweise

Titel // Silberhort von Alvara, Öland,
Schweden. Foto: A. Condit

S. 3 // F. Iannone

S. 4–8 // A. Condit, T. Wetzel,
B. Höpfer, P. Pfälzner, W. Frauen,
J. Dieckmann, SFB 1070 Ressourcen-
Kulturen; O. Meister – CC BY-SA 3.0,
[https://commons.wikimedia.org/w/
index.php?curid=5256636](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5256636)

S. 9 – 11 // H. Kenzler,
Fa. ArchaeoConnect GmbH,
Y. Mühleis, Landesamt für
Denkmalpflege im Regierungs-
präsidium Stuttgart

S. 12–14 // Grafik A. Kalkowski,
Y. Mühleis, R. Ebersbach, M. Erne,
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart

S. 15–16 // O. Braasch
(L7922-031-01_75-18), Grafik J. Abele,
L. Hansen, R. Tarpini, Landesamt für
Denkmalpflege im Regierungspräsidium
Stuttgart

Vorstand

Prof. Dr. Claus Wolf, Vorsitzender
Eva Lederer, Stellvertreterin
Prof. Dr. Martin Bartelheim
Dr. Martin Kemkes
Prof. Dr. Dirk Krausse

Geschäftsführung und Redaktion

Regina Wimmer M.A.

Bankverbindung

BW-Bank Stuttgart
IBAN: DE36 6005 0101 0002 8433 51
BIC: SOLADEST600

S. 17–19 // A. Benz, L. Haag,
D. Maag, Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

S. 20 // Y. Mühleis,
Landesamt für Denkmalpflege
Regierungspräsidium Stuttgart

S. 21–25 // M. Friemelt, Landesamt für
Denkmalpflege im Regierungspräsidium
Stuttgart; Th. Liebert; Gesellschaft für
Archäologie in Württemberg und
Hohenzollern e.V.

S. 30 // Landesmuseum
Württemberg, H. Zwietasch

ANMELDUNG

Bitte nutzen Sie die Onlineformulare auf unserer Homepage oder senden Sie Ihre schriftliche Anmeldung per Fax 0711-577 441 54 oder per Post an die

Geschäftsstelle der Gesellschaft
für Archäologie in Württemberg
und Hohenzollern e.V.
Berliner Straße 12
73728 Esslingen

Hiermit melde(n) ich/wir mich/uns zu folgender Veranstaltung verbindlich an:

- Tagesexkursion Freiburg am 19. September 2020
Mitfahrt Bus ___ Person(en) Selbstfahrer ___ Person(en)
- Mitgliederversammlung am 23. Oktober 2020 mit ___ Person(en)
- Mehrtagesexkursion Archäologische Entdeckungsreise Paris: 25. bis 28. März 2021
mit ___ Person(en) im DZ/ EZ
- Mehrtagesexkursion Südliches Noricum, Friaul und Istrien: 22. bis 30. Juni 2021
mit ___ Person(en) im DZ/ EZ
- Mehrtagesexkursion Israel und Jordanien: voraussichtlich 13. bis 26. Oktober 2021
mit ___ Person(en) im DZ/ EZ

Name

Vorname

Name 2. Person

Vorname 2. Person

Straße

PLZ/Wohnort

Mitglieds-Nummer

Telefon

E-Mail

Ort/Datum

Unterschrift

Die Daten werden für die Anmeldung zu den diversen Veranstaltungen gespeichert und nach Beendigung der Veranstaltung gelöscht. Die Fahrten nach Paris, Südliches Noricum, Friaul und Istrien sowie Israel und Jordanien werden durch Heideker Reisen durchgeführt. Falls Sie sich zu einer dieser Reisen anmelden, werden die Daten an Heideker Reisen, Dottinger Straße 55, 72525 Münsingen weitergeleitet. Es gelten die AGBs von Heideker Reisen. Ausführliche Informationen zur Datenspeicherung finden Sie in der Datenschutzordnung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. unter www.gesellschaft-archaeologie.de





**GESELLSCHAFT
FÜR ARCHÄOLOGIE**
in Württemberg und Hohenzollern e.V.

MITGLIEDSCHAFT

Werden Sie Mitglied in der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. und unterstützen Sie damit die Landesarchäologie bei der Erforschung und Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale.

Zum Jahresbeitrag von 25 Euro bieten wir unseren Mitgliedern:

- Exkursionen ins In- und Ausland
- Vorträge und Vortragsreihen
- Tagungen zu Themen der Landesarchäologie
- Lehrgrabungen
- Exklusive Vorstellungen von Neufunden, Seminare, Workshops, Werkstattführungen
- Publikationen zur Archäologie in Baden-Württemberg zu vergünstigten Preisen
- 2 mal jährlich „Mitteilungsblatt der Gesellschaft“
- Jahrbuch „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ als Jahresgabe
- 4 mal jährlich „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“

Bitte senden Sie die **Beitrittserklärung** an:
Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.,
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen, Fax: 0711-577 441 67

Der Beitritt ist auch über die Website www.gesellschaft-archaeologie.de möglich.



BEITRITTSERKLÄRUNG

Ja, ich möchte Mitglied bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. werden.

Name

Vorname

Straße

PLZ/Wohnort

E-Mail

Geburtstag

Ort/Datum

Unterschrift

Sie erhalten eine schriftliche Bestätigung der Beitrittserklärung zusammen mit Ihrer Mitgliedsnummer.
Erst danach ist der Jahresbeitrag zu begleichen.

Für die Erhebung und Verarbeitung der persönlichen Daten der Mitglieder gilt die Datenschutzordnung der Gesellschaft für Archäologie.
Diese finden Sie unter www.gesellschaft-archaeologie.de oder sie kann bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft angefordert werden.

Ich stimme der Datenschutzerklärung der Gesellschaft für Archäologie zu.